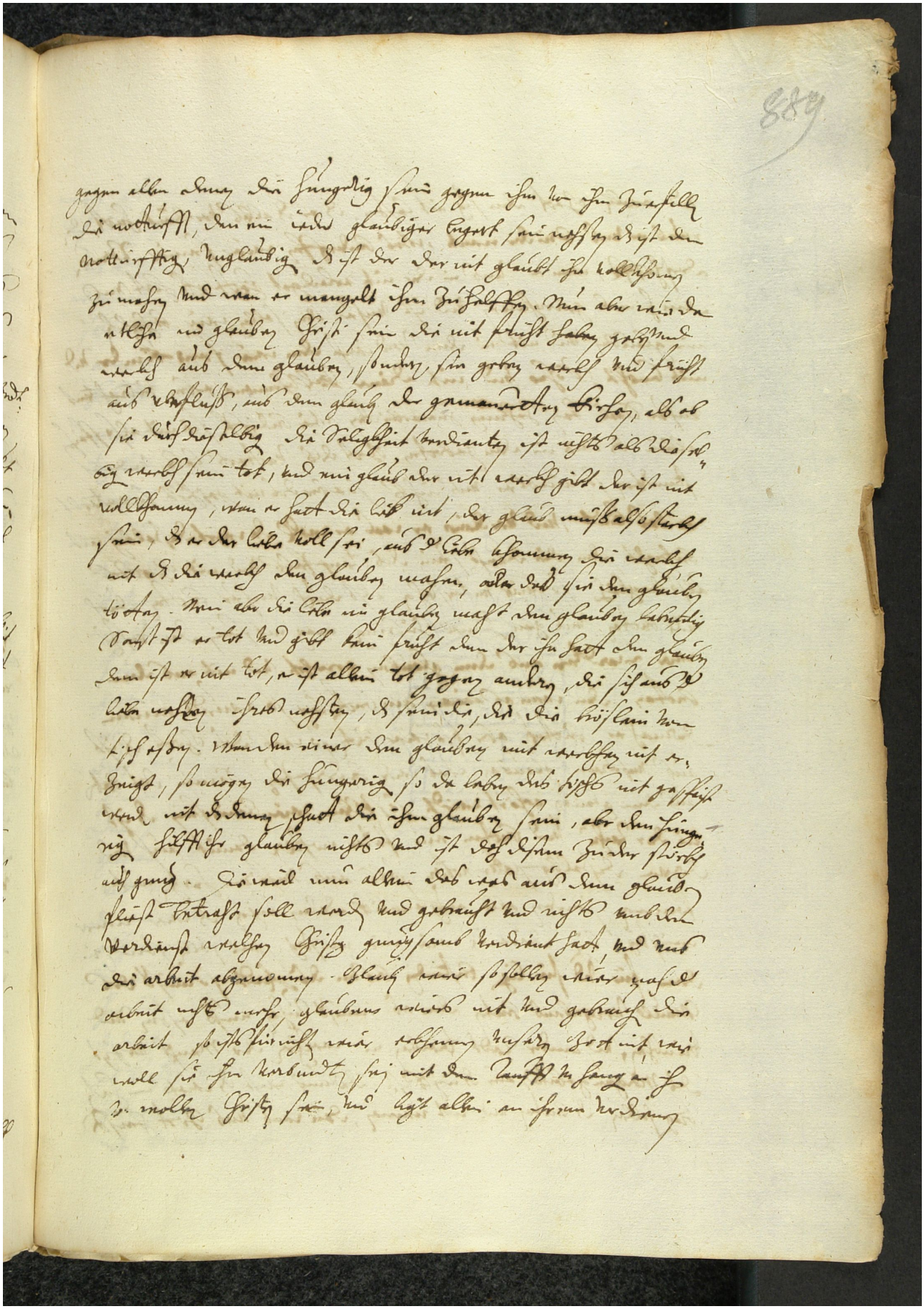
Quelle: https://manuscripta.at/?ID=8287
Copyright: Salzburg, Universitätsbibliothek



889

gegen allen denen die hungrig seien gegen ihn in ihr Jüngsten
die notdurfft, den nie keine glaubigen begert sein nehsten ist der
notdurfftig, unglaubig. Es ist der der nit glaubt ihn vollkhomen
zu machen und wan er mangelt ihm zu helffen. Nun aber wie der
erlöser nit glauben Christi sein die nit frucht haben gehnend
werch aus dem glauben, sonder sein geben werch und frucht
aus erkhenntnuß, aus dem gleich der gemaneten birn, als ob
sie durch dieselbig die vielgheit bedeutet ist nichts als dieselbig
werch sein tot, und wie gleich der nitl werch gibt der ist nit
vollkhommen, wie er hat die lieb nit, der glaub muß also starck
sein, das er der liebe voll sei, aus der liebe khommen die werch
nit die werch den glauben machen, oder das sie den glauben
töten. Wie aber die liebe nit glauben macht den glauben lebendig
macht er tot und gibt kein frucht dem der ihn hat den glauben
dem ist er nit tot, er ist allein tot gegen andern, die sich aus der
liebe nehren. Ihres nehsten, das sein die, die die brösleln von
tischen. Wan den einer den glauben nit werchen nit er-
bringt, so mögen die hungerig, so die liebe des bists nit gesteist
wird nit bedeuten, hat der ihn glauben sein, aber den hinge-
rig hilfft ihr glauben nichts und ist der ihnen zu der stirch
auch genug. Die wend nun allein das wort aus dem glau-
bensbrief betracht soll werch und gebraucht und nichts und den
verdienst welchen Christus genugsamb verdient hat, und aus
der arbeit abnemen. Gleich wie solchen einer auch der
arbeit nichts auch glaubens wirdt nit und gebrauch die
arbeit so ist hierauß wie erkhennen nehsten Gott nit, wie
wol sie ihr verbundt sey mit dem Tauffe zu hang a ihr
zu wolen Christi sein, und legt allein an ihrem verdienst